

# Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER  
FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

Nr. 1/2

Jänner/Februar 1968

Preis S 3.-

## Gibt es den „Nur-Fachmann“?

Die österreichische Öffentlichkeit wurde in den letzten Dezembertagen des Jahres 1967 mit einer Auseinandersetzung zwischen dem Herausgeber des „Kurier“, Dr. Ludwig Polsterer, und dem Generalintendanten des Österreichischen Rundfunks, Gerd Bacher, befaßt. Was war geschehen? Durch ein Volksbegehren wurde der Österreichische Rundfunk in seinem Grundfesten verändert. Was 20 Jahre in Österreich im Rundfunk und Fernsehen gut war, wurde plötzlich durch ein Volksbegehren kritisch betrachtet, und man meinte, man müßte Rundfunk und Fernsehen grundlegend ändern, um auf einer neuen Basis dem Rundfunk und Fernsehen breitere Möglichkeiten zu bieten. Dieses Bemühen wurde von über 800.000 Österreichern unterstützt, zum Teil von „Schwarzen“, die mit dem „roten“ Freund unzufrieden waren, zum Teil von „Roten“, die unzufrieden waren mit dem „schwarzen“ Scheiß. Und doch gab es im Rundfunk ein Team, das von der Pike auf den Rundfunk kannte, alle Schwierigkeiten der ersten Jahre überwunden hatte und nunmehr eigentlich an einer Tatsache scheiterte, nämlich der, daß die Mittel zum Betrieb des Österreichischen Rundfunks und Fernsehens nicht ausreichen. Wiederholt haben sie die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß die Rundfunkgebühr von sieben Schilling zu gering sei und daß man dem Rundfunk und Fernsehen mehr Mittel zuführen müßte, um ihn aktiv zu gestalten und auch die Programmgestaltung entsprechend zu verbessern. Dem wurde aber leider nie Rechnung getragen. Erst als

das Volksbegehren die Abgeordneten zwang, auch ein neues Rundfunkgesetz auszuarbeiten — das von beiden Parteien unterschiedlich beurteilt wurde —, kam es auch zur Lösung der finanziellen Frage. Man hat die vier Herren, die sich um den Österreichischen Rundfunk und das Fernsehen verdient gemacht haben, einfach verabschiedet, um neuen, nunmehr fünf, Herren Platz zu geben. An die Spitze des Unternehmens trat ein sogenannter Generalintendant, den man in der Person des Herrn Gerd Bacher fand. An die Spitze des Österreichischen Fernsehens trat der von Fernsehdirektor Freund entdeckte Dr. Zilk. Mit den personellen Veränderungen kamen aber auch andere Veränderungen. In der Programmgestaltung wurde eine Reihe von verdienten Männern ausgespart, und neue Männer wurden herangezogen, von denen man bis heute nicht feststellen kann, ob sie wirklich den Aufgaben, die ihnen der Österreichische Rundfunk stellt, gewachsen sind. Nun, man kann zum Volksbegehren stehen wie man will, eines steht aber fest, daß mit dem Volksbegehren über die Rundfunkreform dem Gedanken des Volksbegehrens an sich kein guter Dienst erwiesen wurde. Von den 800.000 Frauen und Männern, die das Volksbegehren unterzeichnet und damit zur Rundfunkreform geführt haben, sind heute viele enttäuscht und werden vermutlich einem neuen Volksbegehren nicht mehr ihre Stimme geben. Man hat durch die Entwicklung im Österreichischen Rundfunk das Vertrauen zu dieser durchaus guten und demokratischen Einrich-

tung des Volksbegehrens verloren. Selbst jene, die glaubten, das Volksbegehren mit allen Mitteln durchdrücken zu müssen, die glaubten, daß die Politiker nicht fähig wären, das Fachleute zu nennen, die glaubten, daß nur unpolitische und überparteiliche Männer Fachleute sein könnten, mußten sich nunmehr überzeugen, daß die unpolitischen Fachleute es erstens vielfach an Fähigkeiten fehlen lassen und zweitens wieder in den politischen Sog hineingezogen werden. Es ist nun einmal so, daß man im öffentlichen Leben ohne politische Überzeugung und politischen Glauben nicht existieren kann. Nur bekenntnisfrohe Menschen können sich behaupten. Während die ersten Männer im Rundfunk bekenntnisfrohe Menschen waren, von denen man wußte, welcher Partei sie angehören, welcher sie dienten und von welcher sie sich enteignet wurden, wußte man es von den derzeitigen Männern am Anfang nicht. Nunmehr ist bekannt, daß von den vier Direktoren im Österreichischen Rundfunk zwei der ÖVP und zwei der SPÖ zugehören, wohin man den Generalintendanten Bacher einordnen soll, ist jetzt noch ungewiß. Er spielt den Unpolitischen und Überparteilichen, meint aber damit seine eigene Herrschaft im Österreichischen Rundfunk und Fernsehen. Die Entwicklung in diesem Unternehmen hat noch einem Jahr dazu geführt, daß einem der Männer, dem, der am lautesten, im Chor mit seinem damaligen Chefredakteur, nach einer Rundfunkreform schrieb, nämlich dem Herausgeber des „Kurier“, Dr. Ludwig Polsterer, der Kragen geplatzt ist und er

am 28. Dezember 1967 in einem großen Artikel in seinem Blatt Generalintendant Bachar angriff. Dies führte zu einer unliebsamen Auseinandersetzung zwischen Dr. Polsterer und Bachar, die zuerst im Fernsehen ausgetragen werden sollte, aber auf den Hinweis Dr. Polsterers, daß das Fernsehen für derlei Diskussionen nicht mißbraucht werden sollte, dann im Blatt des Herrn Dr. Polsterer fortgesetzt wurde. Herr Bachar schnitt bei dieser Diskussion nicht sehr gut ab, die Argumente Dr. Polsterers waren die stärkeren, und die Flut von Zuschriften, die der „Kurier“ erhielt, sowie die Reaktion in der Bevölkerung zeigt, daß das Gros der Bevölkerung mit der derzeitigen Entwicklung im Österreichischen Rundfunk und Fernsehen nicht einverstanden ist. Wir wollen uns in diese Diskussion nicht einmengen, wir wollen nur Schlüsse daraus ziehen.

Erstens sei der Schluß daraus gezogen, daß hier der Beweis erbracht wurde, daß die sogenannten „Unpolitischen“ nicht Fachleute sein müssen und daß sogenann-

te Fachleute es auch dann sein können, wenn sie Politiker sind. Zweitens sei bemerkt, daß in Österreich durch zwei Jahrzehnte in Dutzenden von Wahlen die österreichische Bevölkerung zu 90 Prozent dokumentierte, daß sie mit den Politikern einverstanden ist und daß nur ein geringer Prozentsatz sich überhaupt abgeneigt zeigt, in der Politik mitzumachen bzw. die Politiker ablehnt. Die Unpolitischen sind in der Minderheit, und nun hat man diesen „Unpolitischen“ das größte und bedeutendste Unternehmen Österreichs, das die öffentliche Meinung bildet, nämlich Rundfunk und Fernsehen, ausgeliefert. Ob diese Entwicklung glücklich ist, wird die Zukunft zeigen, es sind jedenfalls alle Anzeichen vorhanden, die beweisen, daß man hier sehr bald wieder zu einer Umkehr gezwungen sein wird und Ordnung in diesem Betrieb eintreten muß, will man nicht, daß der Rundfunk und Fernsehen zu einem Turmelplatz von Menschen wird, denen jede politische Überzeugung und Gestaltung fehlt und die einfach als „Unpolitische“ glauben, daß sie sich alles im Österreichischen Rundfunk und Fern-

sehen leisten und der Bevölkerung bieten können.

Möge diese Entwicklung auch allen Politikern zeigen, daß solche Dinge schädlich überlegt werden müssen und daß man nicht auf Verlangen von einigen Hunderttausend sofort das korrigiert, was Millionen in wiederholten Wahlen im Österreich gefordert haben. Denn die 800.000 Frauen und Männer, die das Volksbegehren unterzeichnet haben, sind nun einmal eine Minderheit, und die Millionen Wähler, die ihre Stimme der Österreichischen Volkspartei oder der Sozialistischen Partei gegeben haben, sind die absolute Mehrheit in diesem Lande. Wenn wir demokratisch sind und es hienieden wollen, dann muß in Zukunft auch in diesen Belangen die Mehrheit regieren und nicht die Minderheit. Solange die Unpolitischen in der Minderheit bleiben, werden sie zur Kenntnis nehmen müssen, daß die Politik in Österreich von den Politikern gemacht wird und nicht von den Bachars. Das sei hier einmal eindeutig festgestellt.

## LABG. Leinkauf wiedergewählt

SITZUNG DES KURATORIUMS DER ÖVP-KAMERADSCHAFT DER POLITISCH VERFOLGTEN

Unter Vorsitz des Bundesobmannes, Landtagsabgeordneter, Gemeinderat Hans Leinkauf, fand dieser Tage in Wien die diesjährige Kuratoriumssitzung der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten statt. Alle Bundesländer hatten ihre Delegierten entsandt und nahmen die Berichte des Bundesobmannes mit großem Interesse entgegen und zur Kenntnis. Bundesobmann Hans Leinkauf verwies im besonderen auf die Regierungs-umbildung und bedachte diese im Zusammenhang mit den Wünschen und Forderungen der politisch Verfolgten. Im Vordergrund dieser Wünsche und Forderungen steht die 20. Novelle zum Opferfürsorgegesetz 1947. Diese Novelle, die schon weitgehend mit dem Bundesministerium für soziale Verwaltung besprochen wurde und vermutlich in Kürze dem Parlament vorliegen wird, bringt die Beseitigung einiger Härten in der Opferfürsorgegesetzgebung und versucht, das Opferfürsorgegesetz den heutigen Verhältnissen anzupassen. Neben den materiellen Forderungen, die die 20. Novelle enthält, haben auch die geschädigten Beamten ein Förderungsprogramm aufgestellt, das die Unterstützung des Kuratoriums

find. In diesem Zusammenhang stand im Vordergrund der Debatte auch eine Resolution des Landesverbandes Steiermark der ÖVP-Kameradschaft, die besonderes Interesse des Kuratoriums fand: Die stierischen Kameraden gingen dabei von den Vorgängen um die oberösterreichischen Landtagswahlen aus und gaben ihrer Sorge Ausdruck, daß das Zusammengehen der ÖVP mit der FPÖ in Oberösterreich unter Umständen auf Bundesebene entsprechende Parallelen finden könnte. Das

Kuratorium befaßte sich eingehend mit dieser Resolution und kam zu dem Ergebnis, in Hinblick in solchen Fragen jeweils in der Partei schon rechtzeitig vorstellig zu werden, um eine weitere Entwicklung in diesem Sinne hintanzuhalten. Landtagsabgeordneter Gemeinderat Hans Leinkauf wurde als Bundesobmann wiedergewählt, ebenso wurden seine beiden Stellvertreter, Hofrat Dr. Ludwig Mohr und Gemeinderat Eduard Pumpernik, in ihren Funktionen wiederbestätigt.



Die Mitglieder des Kuratoriums. Links der „Hosenherr“, ÖAAB-Gen.-Sekr. ER Harramach, flankiert von den langjährigen Sekretariatsmitarbeitern H. Teischer (links) und G. Kröpfel.

## Was bleibt, ist das Menschenherz

In den letzten Wochen des vergangenen Jahres hat sich die Weltöffentlichkeit mit einem medizinischen Ereignis befaßt, das die Gemüter nicht ruhen ließ und das sehr viele Probleme aufwarf. Ein Mann hat in Südafrika durch die Übertragung des Herzens eines anderen Menschen noch 18 Tage seines Lebens gerettet. Diese medizinische Großtat wurde in der Welt entsprechend gewürdigt, und kein Geringerer als Präsident Johnson hat dem Arzt, der die Transplantation des Herzens durchführte, zu sich gebeten und ihm zu dieser Großtat gratuliert. Wenn solche Herztransplantationen in Zukunft erfolgreich verlaufen, dann muß dies ohne

Zweifel als ein ungeheurer Fortschritt, den die Medizin und die Menschheit erreicht hat, benannt und anerkannt werden. Aber werden nicht alle diese Fortschritte geradezu zur Farce, wenn nur selber Stunde, in der man sich durch eine Herzübertragung um das Leben eines Menschen bemüht, hunderte Herzen zu schlagen aufhören, weil einfach in einem sinnlosen und unverständlichen Krieg wie in Vietnam, Menschen binnen weniger Sekunden ausgelöscht werden. Gerade diese Großtat auf medizinischem Gebiet zwingt zum Überlegen. Wenn man bedenkt, daß auf den Schlachtfeldern von Vietnam, aber auch auf anderen Schlach-

feldern, wir denken nur an den Jemen, an den Kongo, an den Nahen Osten, wo trotz Überwachung durch die UNO und trotz der Bemühungen der ganzen Welt, immer wieder, Tag für Tag, Menschen zugrundegehen, deren Herzen nicht mehr gerettet werden können, dann müßte wir schon feststellen, daß man angesichts dieser schrecklichen Tatsachen doch gründlich in sich gehen und dem Appell des Papstes, endlich Frieden zu schaffen, Rechnung tragen müßte. Gewiß ist unsere Stimme eine sehr bescheidene. Wir werden auf diese Weise kaum den Frieden herbeiführen. Wir wollen aber gerade am Beginn des neuen Jahres, des Jahres 1968, nachdem seit 1945 der Krieg kein Ende gefunden hat, an die Großen in dieser Welt appellieren, alles zu vermeiden, was zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen könnte, alles zu tun, was Herzen wieder schlagen läßt und alles zu vermeiden, was Herzen zum Stillstand bringt. Dies uns vorzunehmen, ist unsere höchste christliche Aufgabe, und wir wollen sie erfüllen als Christen und Menschen in dieser Welt.

F. K.



Am österreichischen Nationalfeiertag, den 28. Oktober 1967, fand vor dem Mahmal für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes in der Hauptallee des Klosters der Zentralfriedhofes eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung, die vom Mahmalkomitee veranstaltet wurde, statt. An der Feier vor dem Mahmal, wo symbolisch die Fesseln der Freiheit losgerissen, nahmen sehr viele Menschen, hauptsächlich Angehörige der drei Verbände der politischen Verfolgten, teil. Man sah aber auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie Landeshauptmann Simek, Landesrat Bacher, Bürgermeister Auserwinkler mit Vizebürgermeister Fincher, im Vertretung des Bischofs Magr. Zimulin, Senler Schmedl in Vertretung des Superintendents, Landesamtsdirektor Hauer mit Präsidialrat Lehenwalek, des Militärkommandanten von Kärnten, Brigadier Tschischka mit Oberst Anner, Hofrat Dr. Sveceni von der Finanzlandesdirektion, Abgeordnete zum Krümmel Landtag, sowie Stadtrat Populizza aus Villach. Alltagschoppmann Wedenig hielt namens der drei Verbände des Mahmalkomitees eine würdige Ansprache, in der er der Opfer gedachte, die in einer gaudalosen Zeit des braunen Faschismus sich in Österreich, im Exil und in Deutschland bekämpften oder dem Märtyrertod aus religiösen und politischen Gründen erlitten mußten. Dieser Tod der österreichischen Freiheitskämpfer müsse in den Herzen der Jugend eingepreßt bleiben, damit daraus immer die Verpflichtung erwache, für Österreichs Freiheit einzustehen. Die Vertreter der Behörden und der Verbände legten hierauf vor dem Mahmal, an dem Soldaten des Bundesheeres die Ehrenwache hielten, Kränze nieder. Für die ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten isten die Landesverbandsobmannen Sebastian Dr. Thomas Weisk und Altmannsdorf Dr. Gottfried Wunder. Von den Funktionären waren außerdem auch erschienen: Kriminaloberstaatsrat Ferdinand Faganigg, Oberst Leopold Belazzi aus Villach, Stellv. Landesarbeitsrats-Leiter Winkl, Amtsrat Thomas Högger u. a. m.



Unser Kamerad Hofrat Hyman ist 85 Jahre. Hyman übte bereits vor 1938 ein des christlichen Gewerkschaften, war dann schweren Verfolgungen durch die NS-Machtgeber ausgesetzt, stellte sich aber 1945 sofort wieder seiner Dienststelle zur Verfügung und begann mit dem Aufbau des Fortwaches in Wien, Niederösterreich und Burgenland. Hofrat Hyman übte auch in den Mitglündern der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten. „Der Freiheitskämpfer“ gestaltet beständig!

# SCHUSCHNIGG - ein Siebziger

Im Dezember 1967 beging der ehemalige österreichische Bundeskanzler Doktor Kurt von Schuschnigg seinen 70. Geburtstag. Der 70. Geburtstag des letzten Bundeskanzlers der Ersten Republik ist uns ein willkommenes Anlaß, kurz auf die Persönlichkeit Dr. Schuschnigg einzugehen. Dr. Kurt von Schuschnigg war Minister im Kabinett Dollfuß in den Julitagen 1934. Als man Dr. Engelbert Dollfuß im Bundeskanzleramt niederschloß, wollte niemand in Österreich, wer nunmehr dieses Land, das so sehr bedroht war und sich in großen Schwierigkeiten befand, weiterführen sollte. Hier sprang der damals junge Rechtsanwalt aus Innsbruck, Dr. Kurt von Schuschnigg, ein, übernahm das Bundeskanzleramt und rettete für die nächsten vier Jahre Österreich vor dem Anschluß an das Deutsche Reich. Es war gerade damals, in den Julitagen 1934, alles bereits vorbereitet, um den Einmarsch nach Österreich zu vollziehen, und es war auch schon ein Verräter gefunden, nämlich Bintlere, der das Bundeskanzleramt übernehmen sollte. Man glaubte in Berlin bereits, daß die Zeit gekommen sei, um Österreich an Deutschland anzuschließen. Doch der damalige Bundespräsident, seine starke Haltung und der neue Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg vereitelten diese Pläne und brachten es dazu, daß Österreich wieder in Ruhe weiterleben konnte. Daß diese Ruhe nur scheinbar war, wird ein Beitrag in der Märznummer schildern. Es kam zu Schwierigkeiten, und Schuschnigg war der Fels in der Brandung. Er bemühte sich nach allen Seiten, dieses Österreich aufrecht zu erhalten, trotz aller Schwierigkeiten. Er versuchte es außenpolitisch, versuchte es auch innenpolitisch durch Festigung der Vaterländischen Front, schließlich durch Gespräche mit dem ehemaligen sozialistischen Gegner, der Arbeiterschaft; er versuchte alles, um dieses Land vor dem drohenden Untergang zu retten, doch seine Kraft und die Kraft der Österreicher war zu schwach, um das Ziel zu erreichen.

Am 11. März 1938 sprach Schuschnigg die letzten Worte als Bundeskanzler, dann ging auch dieser tapfere und aufrechte Österreicher in die Schar derer ein, die vom Dritten Reich verfolgt wurden. Schwere und bittere Jahre der Verfolgung mußte der ehemalige Bundeskanzler erleiden, bis es ihm möglich war, nach Amerika ins Exil zu gehen, wo er sich schließlich als Universitätsprofessor ebenfalls einen Namen machte.

Die ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten hat den letzten Bundeskanz-

ler der Ersten Republik zum Ehrenmitglied ernannt und ist stolz darauf, Schuschnigg zu ihren Mitgliedern zählen zu können.

Dr. Kurt Schuschnigg ist ein geradliniger, sauberer, immerger Mann, ein Mann der Tat, der immer wieder in Erscheinung trat, um seinem Lande zu helfen. Wir können — die ÖVP-Kameradschaft hat es bereits telegraphisch getan — unserem Kameraden Dr. Kurt von

Schuschnigg zu seinem 70. Geburtstag nur das Allerbeste wünschen und hoffen, daß ihm der Herrgott noch viele Jahre Gesundheit schenken möge und daß es das bleibt, was er ist: der Schuschnigg von Österreich, der letzte Bundeskanzler der Ersten Republik, der auch der Zweiten Republik mit seinem „Gott schütze Österreich“ bereits den Anfang gegeben hat.

F. K.

## Ein steiniger Weg

SENATSRAT DR. THOMAS WEISS — 60 JAHRE

Am Heiligen Abend 1967 beging Senatsrat Dr. Thomas Weiß die Vollendung seines 69. Lebensjahres, und 20 Jahre sind es her, seitdem er, ebenfalls am Heiligen Abend, mit einem Heimkehrertransport aus russischer Kriegsgefangenschaft am Hauptbahnhof Klagenfurt von seinen Angehörigen, Freunden und Vertretern der Behörden begrüßt werden konnte.

Sein Lebensweg war hart und steinig und verdient rückschauend auf das, was er an Schicksalsschlägen erlitten und was er für das öffentliche Wohl und für Österreich getan hat, gewürdigt zu werden.

In Götzis in Vorarlberg als Sohn einer achtköpfigen Musikdirektorfamilie geboren, ist Dr. Weiß schon in jungen Jahren Doppelwaise geworden, den Vater verlor er im Ersten Weltkrieg und die Mutter sehr bald darnach. In der Schweiz aufgewachsen, sieht man ihn dann schon sehr bald am Knaben Seminar Marianum, wo er dann mit dem heutigen Bundeskanzler Dr. Klaus zusammen das Gymnasium mit sehr gutem Erfolg absolviert. Unterstützt vom damaligen Gemeinderat und späteren Nationalrat Dr. Ignaz Tschurtschenthaler studierte er dann in Graz Jus, wo er dann auch an der Karl-Franzens-Universität 1935 zum Doktor juris promovierte.

Im Jahre 1936 trat der junge Jurist in den Dienst der Stadtgemeinde Klagenfurt ein, wo er bis zum März 1938 tätig war, um dann entlassen (aus politischen Gründen) in der Privatwirtschaft sich und seiner Familie die Existenz fürs Leben zu sichern. Im Jahre 1941 traf ihn dann die Justiz des Dritten Reiches, und er kam in ein Anhaltelager, von dort zu einer Strafkompanie, wo er bei Odessa als Soldat in

russische Kriegsgefangenschaft geriet, von der er am 24. Dezember 1947 zurückkehrte. Nur seine Konstitution als vortrefflicher Sportler ließ ihn die schweren Zeiten der politischen Haft und der russischen Kriegsgefangenschaft überstehen und nach einer halbjährigen Erhöhung nach seiner Rückkehr in die österreichische Heimat wieder seinen Dienst in der Stadtgemeinde antreten.

In der Stadtgemeinde Klagenfurt hat Dr. Weiß in vortrefflicher Weise seine Pflicht erfüllt, sei es als Leiter des Gemeindevermittlungsamtes oder der Mietzinsminderungsstelle, sei es in städtischen politischen Kommissionen, im Wasser- und Fischereirecht, sei es in sanitärpolizeilichen Angelegenheiten, im Naturschutz, im Sport und im Kulturwesen, in der Stadtgärtnerei oder sei es im Schulwesen oder im Fremdenverkehr, überall hat er seinen Mann gestellt und oft und bedankt mehr als seine Pflicht seiner Dienststelle, aber auch dem Menschen gegenüber getan.

So war es dann auch selbstverständlich für ihn, daß er der Österreichischen Volkspartei diene, als Finanzprüfer der Landesparteileitung seine Aufgaben erfülle, um in seiner Eigenschaft als Landesverbandsmann der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten mit seinen engsten Mitarbeitern und ebenso opferbereiten Freunden so vielen treuen und hilfsbedürftigen Österreichern zu helfen.

So danken ihm anlässlich seines 60. Geburtstages viele, viele Menschen, viele Freunde für seine Hilfe, seinen Rat, und alle Österreicher danken ihm für seinen Einsatz und sein Opfer für dieses von ihm so sehr geliebte Vaterland. Ad multos annos.

G. Wander

# Der König und die Demokratie

Allgemeine Überraschung löste in den ersten Dezembertagen die Nachricht aus, daß sich der griechische König Konstantin plötzlich gegen seine eigene Regierung erhob. Als am 21. April 1967 die Militärjunta die Demokratie in Griechenland beseitigte, sah die ganze Welt auf den jungen Monarchen in Athen und war entsetzt, daß dieser gegenüber den Ereignissen in seinem Land passiv verblieb. Man hatte gerade von König Konstantin erwartet, daß er, nach einer gewiß unverständlichen Auseinandersetzung mit dem früheren Zentrumspolitiker und Ministerpräsident Papandreu, trotzdem die Demokratie mit allen Mitteln halten werde. Anscheinend ist es damals dem griechischen König gar nicht so unrecht gewesen, daß den Kämpfen zwischen ihm und Papandreu durch das Militärregime ein Ende gesetzt wurde und er diesen für ihn nicht gerade angenehmen Politiker los war. Doch das Militärregime schien dem jungen Monarchen trotzdem nicht zu gefallen, begann es doch nicht nur die Rechte des Volkes und der Volksvertretung zu schmälern, sondern auch die des Monarchen zu kürzen. Hier wurde Konstantin anscheinend empfindlich, vielleicht auch durch die Tatsache, daß das Militärregime von der Welt nicht einfach zur Kenntnis genommen wurde. In allen demokratischen Ländern dieser Erde wurde die Entwicklung in Griechenland mit Besorgnis vermerkt, und das Militärregime hat in der Welt Ablehnung gefunden. Sicher ist dies dem griechischen

Königspaar besonders bewußt geworden, als es sich in Kanada befand und in Amerika zu Gesprächen mit Präsident Johnson wollte. Nunmehr versuchte König Konstantin die nächste Gelegenheit wahrzunehmen, um sich der Militärregierung zu entziehen und der Demokratie wieder zum Durchbruch zu verhelfen. Wie es sich zeigte, mit untauglichen Mitteln, und binnen weniger Stunden mußte der König mit seiner Familie Griechenland Hals über Kopf verlassen, um mit seinem eigenen Flugzeug nach Rom zu fliehen.

Hier zeigte sich wieder einmal, wie sträflich es ist, überhaupt die Demokratie in Zweifel zu ziehen. Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Wer mit einem Hunde schlafen geht, steht mit Fliben auf“. Nun, wer sich mit einer Militärregierung liiert, darf sich nicht wundern, daß er nichts mehr zu reden hat. Es mußte also Konstantin bewußt sein — oder ist er dazu noch zu jung? —, daß er mit der Militärregierung gegen das Volk regieren mußte oder ohne Militärregierung mit dem Volk. Wenn er ohne Militärregierung mit dem Volk regiert hätte, dann hätte er ein Arrangement mit Papandreu finden, sich mit den demokratischen Parteien auseinandersetzen und entsprechend dieser Entwicklung auch sein Regime einrichten müssen. Konstantin hat das nicht getan, sondern glaubte, sich über alle demokratischen Spielregeln hinwegsetzen zu können und war — so glauben wir feststellen zu können — gar nicht darob

## Der Untergang Österreichs vor 30 Jahren

Einführung und Diskussionsleitung:

Dr. Franz Danimann

8. Februar:

Dr. Kurt Skalnik und

Dr. Franz Danimann:

Die Vorgeschichte des Anschlusses  
1938

22. Februar:

Dr. Franz Danimann:

Der Ablauf des 11. März 1938

7. März:

Prof. Karl Baurle:  
Österreich von 1938 bis 1945

Die Vorträge finden in der Urania,  
Wien, jeweils um 19 Uhr statt. Gastkarte S. 8,—.

besonders verärgert, daß plötzlich eine Militärregierung die demokratischen Einrichtungen Griechenlands vernichtete. Nun ist Konstantin in Rom und wartet darauf, wieder geholt zu werden. Die Erklärungen der Machthaber in Griechenland lassen aber erkennen, daß der Monarch, wenn er nach Athen zurückkehren sollte, sein Land nur mit einem gewaltigen Prestigeverlust wieder betreten wird. Mit einem Prestigeverlust nicht nur beim Volk, im Lande selbst, sondern besonders in der Welt. Wenn auch die Welt verärgert war über die passive Haltung des Königs nach dem 21. April 1967, so ist man doch einigermaßen über den Mut erfreut gewesen, den dieser König in den Dezembertagen 1967 trotz allem bewiesen hat. Wenn er nunmehr, nur um in Athen residieren zu können, unter verschiedenen Voraussetzungen, die mit Demokratie nichts zu tun haben, wieder ins Land zurückkehren sollte, dann würde das die Welt schwer enttäuschen. Es ist nur zu hoffen, daß es die griechische Militärregierung dem König nicht leicht macht, in sein Land zurückzukehren, und daß der König andererseits die Geduld aufbringt, auf jeden Tag zu warten, an dem auch in Griechenland die Militärregierung fällt und die Demokratie wieder ihren Siegeszug beginnt. In ein demokratisches Land zurückzukehren wäre der Sieg Konstantins, und dann hätte auch sein Aufstand gegen seine eigene Regierung im Dezember 1967 seinen Sinn gehabt. Dies wollen wir dem jungen Königspaar aus Athen von Herzen wünschen, und wir wollen hoffen, daß die griechische Monarchie nicht unter den ungünstigen Vorzeichen einer autoritären faschistischen Regierung zugrunde geht.

F. K.



Aus einem eben erschienenen Band mit Federzeichnungen Heinrich Susmann stammt dieses erschütternde Bild, das ganz unter dem grossenhäutigen Geschehen der Verdrängung des jüdischen Volkes entstanden ist. (Verlag für Jugend und Volk).

## KÄRNTEN

# JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Am 22. Dezember hielt die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten im Schlarafsensaal des Hotels Kärntnerhof in Klagenfurt ihre Jahreshauptversammlung ab, die einen ausdehnten Besuch aufwies. Der Landesverbandsmann Senatsrat Dr. Thomas Weiß begrüßte hierzu alle Gäste und Mitglieder und gedachte der verstorbenen Kameraden, vor allem des erst kürzlich entschlafenen Staatssekretärs a. D. Alt-Bundesrat Hans Großbauer. Sodann berichtete Altnationalrat Dir. Gottfried Wunder in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Landesverbandsmann über die Tätigkeit des Verbandes in den letzten drei Jahren. Dem Wunsch des inzwischen verstorbenen Kameraden Hofrat Franz Müller-Strobl entsprach der Gedanke der Zusammenarbeit mit den übrigen Verbänden in Fragen gemeinsamer Zielsetzung, wie dies sehr bald nach unserer letzten Generalversammlung in der gemeinsamen Errichtung eines Mahnmals für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes sichtbar zum Ausdruck kam. Der Referent berichtete dann über die in den letzten Jahren durchgeführten Weihnachtsbetreuungen bedürftiger Mitglieder, über seine Teilnahme an den Kuratoriumssitzungen in Wien, die sich vor allem auch mit der Erweiterung unseres Verbandes durch Aufnahme aller Angehörigen der politischen Opfer befaßten, über materielle Fragen im Hinblick auf noch offene gerechtfertigte Forderungen und über Besichtigungsfahrten nach Auschwitz und Dachau. Die Aufgabe der Kameradschaft war es, nie Haß zu säen, sondern ihren Mitgliedern zu helfen, wo es geht und darüber hinaus einer hohen Idealen Aufgabe zu dienen: Hüter zu bleiben für das, wofür unsere Kameraden gelitten, geopfert haben und gestorben sind: für ein freies, demokratisches, rot-weiß-rotes Vaterland Österreich.

Landesverbandsmann Senatsrat Doktor Weiß berichtete dann ausführlich über den Inhalt der in den letzten Jahren beschlossenen Opferfürsorgegesetznovellen. Nach seinem Bericht wurden Anträge auf Verbesserungen gesetzlicher Bestimmungen zur Vermeidung von Härtefällen beschlossen. Es sprachen hierzu und lieferten wertvolle Anträge die Kameraden Leopold Belazzi, Thomas Bürger, Wunder, Schiestl, Gabernig und Kreuzberger. Der Landesverbandsmannstellvertreter Regierungsrat Ingenieur Josef Jaritz beantragte zu den Berichten, darüber auch zum Kassenbericht, die Entlastung des gesamten Vorstandes, die einhellig erfolgte. Besonders

unterstrich er neben seinen Dankesworten auch die brave Tätigkeit der Kassierin Frau Lisa Weiß. Die Neuwahl des Landesvorstandes erbrachte ein einstimmiges Ergebnis: Senatsrat Dr. Thomas Weiß wurde wiederum zum Landesverbandsmann und zu seinen Stellvertretern die Kameraden Altnationalrat Direktor Gottfried Wunder, Regierungsrat Ing. Josef Jaritz und Kriminaloberstleutnant Ferdinand Pukanigg gewählt. In den Vorstand wählte man weiter wiederum die Kameraden Vizepräsident der Finanzlandesdirektion, Hofrat Dr. Carl Th. Sweeney, Bezirkshauptmann ORR Dr. Arthur Trattler,

Oberst Leopold Belazzi, den stellvertretenden Leiter des Landesarbeitsamtes Winkl, Amtsrat Thomas Bürger und Direktor Polzer. Senatsrat Dr. Weiß schloß die Jahreshauptversammlung mit dem Versprechen, die beschlossenen Anträge weiterzuleiten und allen Kameraden weiterhin mit Hilfe und Rat zur Seite zu stehen. Anschließend fand dann eine Adventfeier statt, bei der Altnationalrat Wunder die Festrede hielt und in kurzen Worten auf den Sinn der Begriffe Frieden und Freiheit hinwies. Senatsrat Dr. Weiß schloß den offiziellen Teil der Feier mit den besten Weihnachts- und Neujahreswünschen.

## UNSERE TOTEN

## Hans Großbauers letzter Weg

EIN AUFRECHTER ÖSTERREICHER IST NICHT MEHR

Im 75. Lebensjahr verschied allzu plötzlich Hans Großbauer von dieser Erde, um in ein besseres Jenseits heimzukehren. Wohl über tausend Menschen aus nah und fern gaben dem Verstorbenen am 6. Dezember 1967 auf dem Friedhof zu St. Martin (Klagenfurt) das letzte Geleit, um ihm zu danken für seine Freundschaft, Kameradschaft, für seine Hilfsbereitschaft, für seine Liebe den Armen und Bedrückten gegenüber und ihm Dank zu sagen für seine Gesinnungstreue, für seinen Einsatz und sein Bekenntnis zum Vaterland Österreich. An den Wänden der Leichenhalle hingen die Kränze der Familie, der ÖVP, des ÖAAB, der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, des Kriegsofferverbandes, der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft „Neue Helmat“. Unter den vielen Trauer Gästen, die den allseits beliebten ehemaligen Staatssekretär für Arbeiterschutz im Bundesministerium für soziale Ver-



waltung, ehemaligen Landtagsabgeordneten und Landtagsvizepräsidenten, Präsidenten der Kammer für Arbeiter und Angestellte Kärntens und späteren Bundesrat, Ehrenmann des ÖAAB, Hans Großbauer, auf seinem letzten Weg begleiteten, sah man viele Prominente des Landes von einst und jetzt.

Als Hans Großbauers sterbliche Hülle ins Grab gesenkt wurde, da senkten sich in tiefer Trauer auch die Fahnen der verschiedenen Organisationen, denen er in Treue bis zu seinem letzten Atemzug diente. Ein Soldat blieb den letzten Zapfenstreich, und nach den Totengebeten würdigte der frühere langjährige Pfarrer von der Pflaue zu Siebeshügel, Peter Penz, jetziger Provinzial des Salisinerordens in Österreich, der zum Begräbnis aus Wien gekommen war, das Leben

des Verstorbenen, der Gutes zu tun als Sendung empfunden habe. Der Glaube an das Gute im Menschen und der Glaube an Gott wären das Geheimnis auf seinem Lebensweg gewesen. Großbauer, der es von klein angefangen zu hohen Würden gebracht hat, sei wie eine Wetteertanne gewesen, die allen Stürmen trotzt. Der geschäftsführende Landesparteiobmann Landesrat Bacher sagte, daß er von seinem persönlichen Freund als Vertreter der Volkspartei und der Kärntner Landesregierung Abschied nehme. Der Verstorbene sei stets für die christliche Lebensauffassung, für seine engere Heimat eingetreten und habe für sein Vaterland Österreich seinen vollen Einsatz geleistet und Opfer gebracht. Dafür gebühre ihm, der ein Vorbild für die jüngere Generation geworden ist, aufrichtiger Dank. Abgeordneter zum Nationalrat

Suppan dankte dem Verstorbenen namens der Bundes- und Landesleitung des ÖAAB dafür, daß er jahrzehntelang mit Erfolg die Interessen der Arbeitnehmer vertreten habe, und rief ihm ein letztes Lebewohl zu. Bewegte Worte des Abschieds sprach Vizebürgermeister Flußner, der zwölf rot-weiß-rote Nelken als letztes Gruß seinem Freunde ins Grab warf mit dem Dank für seine Mitarbeit in der Sozialen Hilfspflegergesellschaft. Schließlich sprach noch der Landesobmannstellvertreter des Kärntner Kriegspflegerverbandes, Karl Eberhart, Worte des Dankes an Hans Großbauer, der nicht nur ein guter Kamerad, sondern ein Pionier und Vorkämpfer für die Rechte der Kriegspfleger war. Mit dem Lied vom guten Kameraden nahm die ergreifende Trauerfeier ihr Ende. Hans Großbauer wird in unserer Erinnerung fortleben.

## Kamerad Eduard Ludwig gestorben

Am 26. Dezember 1947 erreichte uns die Nachricht vom Ableben des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers a. D. Eduard Ludwig, der im 85. Lebensjahr von uns scheidet. Mit Ludwig verband uns echte Kameradschaft. Eduard Ludwig war einer der bedeutendsten Männer der Ersten Republik. Er hatte damals als Vertrauensmann der damaligen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Doktor Schuschnigg besonders in der Presse Hervorragendes geleistet und war einer der besten Journalisten Österreichs. Er hat seinem Land als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister gedient. Nach Verbüßung einer langjährigen Haft in den Konzentrationslagern

des Dritten Reiches stellte er sich 1945 sofort dem neuen Österreich zur Verfügung und ist zu einer historischen Persönlichkeit geworden. Eduard Ludwig war fanatischer Europäer und hat aus diesem Grunde in den europäischen Organisationen hervorragenden mitgewirkt. Es muß hier festgehalten werden, da es eine unvergessliche Tat war, als Eduard Ludwig, um Europa zu demonstrieren, die Grenze ohne Paß überschritten und damit dokumentiert hat, daß die Grenzen fallen müßten, um Europa wieder schlagkräftig zu machen. Er war ein Bekenner der Demokratie, hat als Nationalrat in Österreich gewirkt und hat sich auch 1943 um das Wiedererstehen der österreichischen

Presse besonders verdient gemacht. Wir alle, die wir Ludwig kannten — ich hatte die Ehre, mit ihm gemeinsame Stunden in Dachau zu verbringen —, haben ihn geschätzt als einen überaus geschickten, konzilianten, lieben Menschen, den wir nie vergessen werden. Wir werden unserem lieben Freund und Kameraden Eduard Ludwig ein treues Andenken bewahren und unseren Nachkommen von ihm berichten als von einem Mann, der das Beste für seine Nation gegeben hat, der alles mitbrachte, was die Nation brauchte, und der unter den vielen großen Männern, die Österreich in Zeiten der Not hervorbrachte, immer wieder ein leuchtendes Beispiel bedeuten wird. F. K.

# INSERATE

# bringen Erfolg!

## Stiftsgymnasium Admont



mit Konvikt, Studienberatung

Admont – Steiermark

## Alfred Löw & Co.

Färberei

POTTENDORF-LANDEGG, NÖ.

## STIFT SCHLIERBACH

GYMNASIUM • GLASMALEREI • KÄSEREI

SCHLIERBACH, OBERÖSTERREICH

## Konvikt Lambach

LANDWIRTSCHAFTSSCHULE  
AUFBAUREALGYMNASIUM

STIFT LAMBACH · OBERÖSTERREICH

## Mirimi

reg. Gen. m. b. H.

Milchring Niederösterreich Mitte

St. Pölten, NÖ., Kremser Landstraße 5

## Institut B. M. V. der Englischen Fräulein

ST. PÖLTEN, LINZER STRASSE 11

## Erstes Salzburger Lagerhaus

Leop. Wildenhofers Nachf.  
Salzburg

## Pölser

Zellulose- und Papierfabrik  
Aktiengesellschaft  
Pöls bei Judenburg

Erziehungsanstalt  
für schwachbegabte Kinder

## Leitung des Pius-Institutes

Bruck a. d. Mur

Sanatorium  
der  
Kreuzschwestern

Graz, Kreuzgasse 35

## FRANZ MAYR-MELNHOF

Forstverwaltungen

Fronleiten – Steiermark

# Oberösterreichische Glocken- und Metallgießerei

Gesellschaft m. b. H.

St. Florian bei Linz

Kirchenglocken aus Kupfer, Zinnbronze bis zu den größten Dimensionen  
Gegossene und geschmiedete Spezialbronzen  
Nickel, Aluminium-, Manganbronzen mit bedeutenden mechanischen Werten  
Präzisionsguß nach dem „C“-Verfahren aus allen Buntmetallen  
Lagerweißmetalle – Lötzinn

# Hotel Arlbergerhof

ZU EMPFEHLEN IN INNSBRUCK AM SÜDTIROLERPLATZ BEIM SÜDBAHNHOF – TELEFON 2 57 62

# Hotel Tyrol

TELEFON 2 17 81

# Hotel Europa

TELEFON 2 57 71

HOTELGESELLSCHAFT M.B.H. TYROL - EUROPA

TELEFON 2 17 81, FERNSCHREIBER

VEREINIGTE KELLERSEIEN

## MARSONER & RAINER

WEINGROSSHANDEL UND  
FLASCHENWEINKELLEREI

Innsbruck  
Andrea-Maier-Straße 43-45  
Zweigniederlassung Salzburg



## Dkfm. Ing. Dr. Wilhelm Heinisch

Radio-, Elektrogroß- und Außenhandel  
Gen.-Vertr. d. Marelli & Co. A. G.  
Fleißgasse 9-11 und 14  
1080 Wien  
Telefon 42 35 71

CORPORATION AUSTRIA  
GES. M. B. H.  
WIEN 7, MONDSCHINGASSE 16  
TELEFON 93 35 21 SERIE

# ANGER

**Plastic-Verarbeitungsmaschinen  
Gesellschaft m. b. H. & Co. KG**

**Lützowgasse 12-14  
1146 Wien  
Telefon 94 13 51**

TECHNISCH-MECHANISCHE WERKSTÄTTEN

## Friedrich Wolf

---

**Komm.-Ges.**

Wien 14  
Lützowgasse 3-5  
Telefon 92 41 07  
und 92 41 08

## Dr. Hans Kraus

Räder  
und Transporterfabrik

Schönbrunner Straße 1 und 2  
Telefon 57 91 88, 57 37 42

dr. könig & co.

kondensatorenfabrik

wien 1070, kaiserstraße 46

telefon 93 63 94 und 93 63 95

## Reisebüro Josefstadt G. M. B. H.

Wien VIII, Blindengasse 29, Telefon 42 44 45, Telex 07/5109

BAHNFAHRKARTEN  
 SCHIFF-, FLUGPASSAGEN  
 AUTOBUSVERMIETUNGEN  
 GESELLSCHAFTSREISEN  
 URLAUBSARRANGEMENTS  
 SONDERZÜGE

Beachten Sie bitte unsere Frühjahrskarzreisen zu Pfingsten  
 sowie unsere Schifffahrtkreuzfahrten an das Nordkap  
 und Ägypten-Libanon

---

Ausgabestelle des Österr. Verkehrsbüros  
 (Wien Ö. V. B. 7)

# OKA

Großhandel für Bau- und Industriebedarf

Karl Breyer, Wien 7, Kirchengasse 41

Telefon 93 25 41-44

# a. kirsch

## f. hummel

*druck- und*

*verlagsanstalt*

*zeitungsversand*

*kaiserstraße 8-10*

*1072 wien*

*tel. 93 56 46*



**Baugesellschaft**

**Dipl.-Ing.**

**Hermann Lauggas**

**Ges. m. b. H.**

**Eisenstadt, Myrtlplatz 1**

**Telefon 313**

## EISENSTÄDTER BANK

EISENSTADT

Gegründet 1872

Durchführung aller Bankgeschäfte  
Entgegennahme von Spargeldern

### Göttweiger Kellerstüberl

Stiftseigenbauweine, herrliche Fernsicht  
in die Wachau, Autoparkplatz

Bestens geeignet für Gesellschaftsreisen  
und Betriebsausflüge

**Karl Eder, Stift Göttweig, Post Furth, NÖ.**

# DIE ZUCKERFABRIKEN ÖSTERREICHS

## BRUCKER ZUCKERFABRIK

Gesellschaft m. b. H.

1041 Wien, Theresianumgasse 23

Fabrik: 2460 Bruck a. d. Leitha, NO

## ENNSER ZUCKERFABRIKS-AKTIENGESELLSCHAFT

1010 Wien, Heßgasse 6

Fabrik: 4470 Enns, OO

## HOHENAUER ZUCKERFABRIK

der Brüder Strakosch

1037 Wien, Am Heumarkt 13

Fabrik: 2273 Hohenau a. d. March, NO

## LEFNIK-LUNDENBURGER

ZUCKERFABRIKEN ACTIENGESELLSCHAFT

1013 Wien, Börsegasse 9

Fabriken: 2263 Dönkret, NO, und  
2285 Leopoldsdorf in Marchfeld, NO

## SIEGENDORFER ZUCKERFABRIK

Conrad Patzerhofers Söhne

7012 Siegendorf/Bgld.

Fabrik: 7012 Siegendorf, Bgld.

## TULLNER ZUCKERFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT

1014 Wien, Schaufergasse 6

Fabrik: 3430 Tulln, NO

## Maillet, Tichy & Co.

BÄCKEREI UND KONDITOREI



1080 WIEN

STROZZIGASSE 40

TELEFON 42 27 30

## W. Schreiber & Co.

ÖSTERR. LEDER- UND GUMMI K. G.

Wien VII, Mariahilfer Straße 112

Telephon 93 17 15, 93 17 16, 93 27 31

**ECHTE ORIENT-TEPPICHE**

TEPPICHE  
LINDEN  
MÖBELSTOFFE  
VORHANGSTOFFE  
DICKE  
BETTFEDE  
BETTWEISCHEN  
TISCHWEISCHEN  
HAARSTÄHLE



**F. C. MALEK**

**BRIEFUMSCHLAGFABRIK**

WIEN VII, NEUBAUGASSE 68  
TELEFON 93 47 61

„Heiru“

**Antennen und Lusterzeugung  
Rudolf Heinz**

Wien XIV,  
Einwaggasse 48  
Telefon 92 35 17,  
92 35 27



**UNTERBERGER-  
KAFFEE**

*schmeckt immer!*

**schaffler & co**

Fabrik elektrischer Apparate  
und elektrischer Zünder

Wien 15/105,

Sturzgasse 34

Wein in Salzburg, dann in die

## Stiftskellerei ST. PETER

(Peterskeller)

seit dem Jahre 1044 bestehende Gaststätte

und zum

## Berggasthof-Pension

### Daxlueg

am Heuberg (750 m)

Herrliche Stadt- und Bergsicht, vorzügliche  
Küche, Eigenbauweine

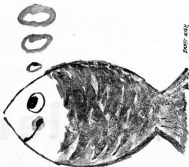
empfiehlt sich mit den besten Wünschen  
für das Jahr 1968

Almleel-Haltbar-Milch	2,5%	Fett, in 1/4-Tetra-Pak
Almleel-Haltbar-Kaffeeobers	12 %	Fett, in 1/4-Tetra-Pak
Marina-Haltbar-Schokolademilch	2,5%	Fett, in 1/4-Tetra-Pak
Marina-Haltbar-Trinkkakao,		fettfrei, in 1/4-Tetra-Pak
Haltbar-Ovo-Drink,	2 %	Fett, in 1/4-Tetra-Pak

aus dem

„Maresi-Werk“

8950 Stainach



für wendige...